

Auka - Attacken am Rio Napo.

Hier ein Überblick der Auka- Überfälle in der Region von Francisco de Orellana , kurz Coca genannt. Die Aufzeichnungen stammen aus der Apostolischen Präfektur der Aguarico- Kapuzinermission vom 14.März 1968; dazu jeweils der tatsächliche Hergang nach Aussage von Dabo.

1. Juni 1958:

In Zupaimolino am Rio Napo, ungefähr 5 Km von dem erst gegründeten kleinen Dorf entfernt, flußaufwärts von Coca. Drei Eingeborene , Ketschua- Indianer, kamen in der Abenddämmerung von der Jagd zurück. Einer von ihnen, Clemento Noteno, versuchte das Kanu zur Flußmitte zu schleppen. Eine nach ihm geworfene Lanze eines Auka ritzte das Kanu seitlich auf und blieb in der Hand von Clemento stecken. Dieser Mann trägt nun eine Narbe an der Handfläche.

DABO: „ Die drei Ketschua- Indianer kamen mit der Jagdbeute und mit ihren drei Vorderladern bewaffnet von der rechten Seite des Rio Napo, dem Auka-Territorium, zurück. Ich und meine Leute hatten die drei schon lange beobachtet, nachdem sie Schüsse in ihrem Gebiet gehört hatten. Zwei der Eingeborenen konnten sich durch einen Sprung in den Rio Napo retten. Der dritte , Clemento, suchte hinter seinem Kanu Schutz. Eine fast drei Meter lange Eisenholzlanze durchbohrte seine rechte Hand. Er konnte trotzdem schwimmend das Ufer erreichen. Die Auka nahmen die für sie wertvollen Buschmesser aus dem Einbaum und verschwanden im dunklen Busch“.

DABO: “Mit Gewehren wußten wir nichts anzufangen und ließen sie im Einbaum zurück. Tewe, mein Bruder, traf den Ketschua an der Hand. Tare war auch mit dabei“.

Es war der erste Überfall der Auka in der Region Coca. Die Bewohner, vorwiegend Ketschua, baten die Regierung um Hilfe.

2. Juli 1960:

In San Carlos, gegenüber der Hacienda von Herrn Sanmiguel. Ein Eingeborener war beim Bebauen seines Ackers. Die Auka töteten ihn mit 13 Lanzen.

DABO: „ Der Mann arbeitete auf unserem Land. Ich allein habe die Lanzen geworfen. Die anderen blieben zurück. Sie wollten nicht mitmachen“, gesteht Dabo. Ein erneuter Hilferuf des Bischofs Miguel Gamboa an den Verteidigungsminister in Quito. Der kleine Ort Coca erhält einen Gefreiten und zwei Soldaten zum Schutz.

20. September 1961:

Am Taracoa- See, einen Kilometer vom rechten Ufer des Rio Napo entfernt, wird eine Frau mit fünf Lanzen getötet. Der Sohn der Frau im Säuglingsalter blieb verschont.

DABO:“ Ich war mit Tironga und Okata unterwegs und warf die erste Lanze. Die Frau arbeitete auf unserem Gebiet, auf unserem Feld. Nachdem wir die Frau getötet hatten, liefen wir davon. Das Kind haben wir übersehen“, sagt Dabo.

Die Kapuzinermission unternimmt mit Kapitän Gonzalo Ruales Erkundungsflüge über den Auka- Wohngebieten. Gleichzeitig startet eine Suchexpedition im Einbaum mit Außenbordmotor den Rio Yasunin hinauf bis Aucayacu. Alle Männer sind bewaffnet, doch bleibt die Suche ohne Ergebnis.

20. Dezember 1961:

An der Mündung des Zuyuno überfallen ungefähr 30 Auka einen Ketschua mit dem Beinamen Mandolin und dessen Stieftochter. Sie töten den Mann, das 13 jährige Mädchen wird von einer Lanze in der Schulter getroffen. Es gelingt ihr zu fliehen, indem sie sich ins Wasser stürzt. Das Mädchen gibt an, die Auka hätten Badehosen getragen.

DABO:“Es waren keine Badehosen, sondern gespaltene Palmblätter! Uniabo heißt das Palmblatt in Huaorani und Biton -Panga in Ketschua. (Kolbenpalme: *Cyclanthus bipartus*, die als Unterwuchs im tropischen Regenwald häufig zu finden ist).“Mit Pfeilspitzen bohrten wir kleine Löcher in die breiten Blätter und zogen einen Chambira- Faden hindurch, der sie an unserem Körper festhielt.“ Dabo lachte, als er es mir zu erklären versuchte, dann sagte er: “Tewe hat das Mädchen gespeert“.

11.März 1962:

Am rechten Ufer des Rio Napo, gegenüber dem Missionsgebäude, wird Manuel Jipa mit sieben Lanzen ermordet. Vier seiner bei ihm befindlichen Kameraden springen in den Fluß und können sich retten. Die Männer arbeiteten am rechten Ufer, im Aukagebiet der Kapuzinermission. Gleich nach dem Überfall ruderte ein Pater mit zwei bewaffneten Soldaten zum gegenüberliegenden Ufer, um den Toten zu bergen. Sie konnten ihn jedoch in

der Dunkelheit nicht mehr finden. Am nächsten Morgen erblickten sie weiter unten im Fluß eine der sieben Lanzen, die in Manuels Körper steckten.

DABO:“Ja, das waren wir“.

Die Ketschua bitten das Militär um Hilfe. Sie verlangen, daß Bomben auf die Aukahütten geworfen werden. Mit Rücksicht auf Alte, Frauen und Kinder, lehnt die Mission ein solches Unternehmen ab und sucht nach anderen Möglichkeiten.

Im November 1962.

Nahe beim Zuyun- Fluß töten Auka einen Eingeborenen und zermalmen seinen Kopf mit Steinen. Zum ersten Mal töten sie am linken Napo- Ufer.

Pedro Chimbo, ein Ketschua, der 13 Jahre als Lehrer und Missionar bei den Huaorani in Dayuno lebte, erzählt mir dazu:“ Die Ketschua fischten mit Dynamit in einem Nebenfluß des Rio Napo. Während sie die Fische aus dem Wasser holten, erschienen DABO, Tare und andere mit Lanzen bewaffnet. Der Keschua im Einbaum war vor Schreck wie gelähmt. Bevor er nur einen Schuß abgeben konnte, bohrten sich die Lanzen in seinen Körper. Die beiden anderen flüchteten, einer in den Wald, der andere in den Fluß. Geschickt wick er den Lanzen aus, bis er sogar selbst eine erwischte, darauf hin ließen sie von ihm ab. Weil er überlebte, nennt man ihn heute „Aucapucho“, das bedeutet Überbleibsel der Auka!

Wie konnten die Auka als Nichtschwimmer den breiten, reißenden Rio Napo durchqueren?

DABO gibt die Antwort:“ Wir hatten die Lanzen am Körper festgebunden, damit wir die Arme frei bewegen konnten. Jeder von uns hatte drei bis sechs Stück. Wenn sie uns zu schwer wurden, ließen wir sie einfach ins Wasser fallen. Doch alle Augenblicke mußten wir mit dem Kopf aus dem Wasser, um Luft zu schnappen. Da der Fluß nicht viel Wasser führte, war ein Durchwaten möglich“.

Juli 1963:

Am linken Napo- Ufer, nahe der Schlucht von Manduro, verfolgten die Auka eine Frau, die im Fluß gerade Wäsche spült. Die Gegenwart und das Geschrei eines Eingeborenen bewirken die Flucht der Angreifer. Die Frau wird nicht verletzt.

September 1963:

Gegenüber der Kapuziner- Mission überqueren Raúl Papa und einige Kameraden den Rio Napo. Sechs Auka- Männer und eine Frau warfen mit Lanzen nach ihnen, verfehlten aber ihr Ziel. Die Auka gingen ans Ufer und beschimpften sie. Sie waren nackt.

9. Januar 1964:

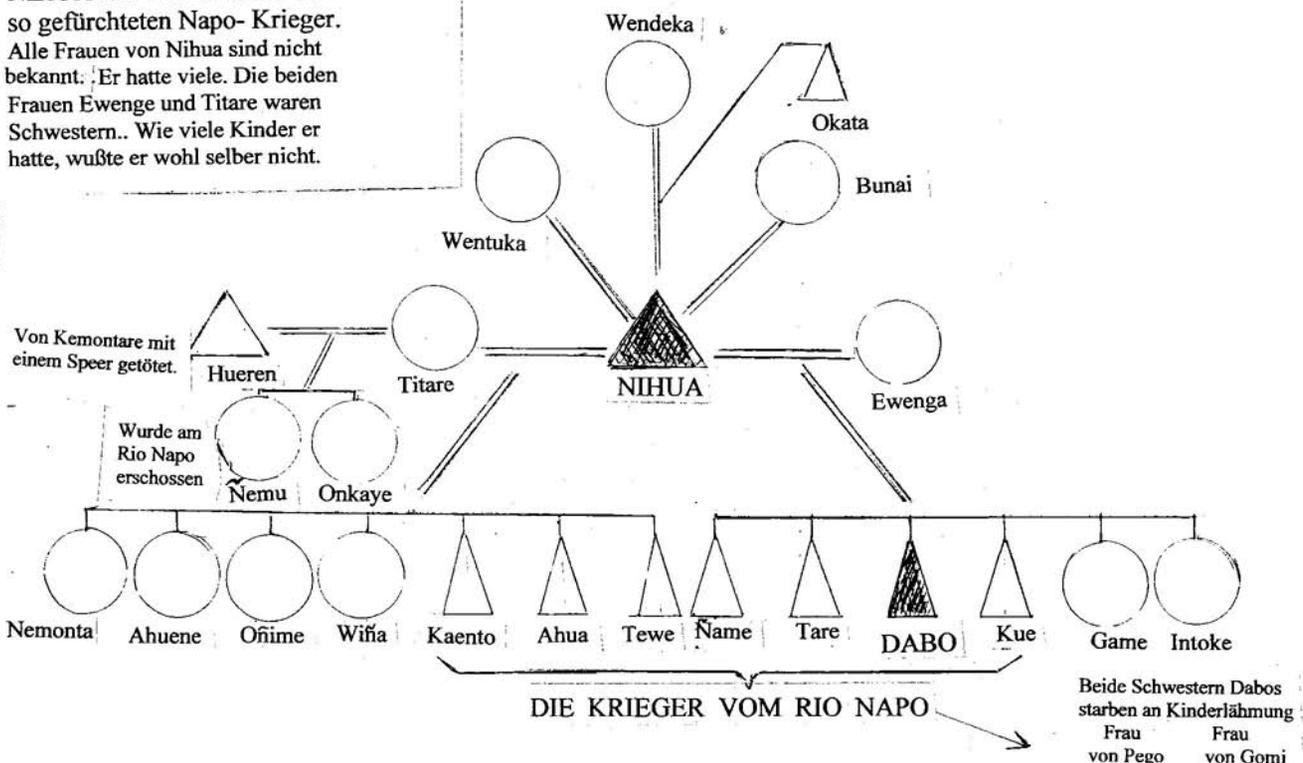
Ein Kilometer vom Dorf entfernt, am linken Napo- Ufer, um 11,30 Uhr ermorden Auka die Familie Alberto Alvarado. Die fünfjährige Tochter wird entführt. Wenige Tage später findet man die Kleidung des Mädchens.

Zuerst töteten sie Alberto Alvarado, dann seine zum Fluß hin flüchtende Frau Atachi mit mehreren Lanzen. Eine durchbohrte ihren Körper und blieb im Bein des Kleinkindes, das sie im Arm trug, stecken. Da die Kleine schrie, zerschmetterten sie ihren Kopf mit Steinen.

Wiñame sagt: „ Dabo schämt sich, daß sie das getan haben“.

DABO fährt fort.“ Das größere Mädchen habe ich einfach an die Hand genommen. Sie hat nicht geschrien. Sie lebte fast fünf Jahre bei uns, erlernte die Huaorani- Sprache und war immer mit uns unterwegs, genau wie Vicente, ein ebenfalls geraubter Junge. Sie gingen mit Blasrohr Vögel und Affen jagen. Sie gehörten zu unserer Familie. Dayuma hat sie uns weggenommen, Vicente lebt in Ahuano. Die beiden habe ich nie mehr gesehen.“

NIHUA war der Anführer der so gefürchteten Napo- Krieger. Alle Frauen von Nihua sind nicht bekannt. Er hatte viele. Die beiden Frauen Ewenge und Titare waren Schwestern.. Wie viele Kinder er hatte, wußte er wohl selber nicht.



Die Ketschua am Rio Payamino fühlen sich von den Auka bedroht. Sie verlassen ihre Häuser und Anpflanzungen. Diesmal fliegt der Bischof Gamboa nach Quito, um persönlich mit dem Verteidigungsminister zu sprechen. Der Bischof unterbreitet sein Vier-Punkte-Programm: Zuerst die Lokalisierung der Aukawohngebiete vom Flugzeug aus; 100 bis 200 Soldaten sollen dann bei einem Überraschungsangriff die Hütten umstellen; mit Tränengas sollen die Auka gezwungen werden, sich zu ergeben; alle sollen gefangen genommen und in Schulen und speziellen Einrichtungen erzogen werden.

Gott sei Dank bleibt es nur bei diesem Vorschlag des Bischofs!

28. Februar 1964:

Am linken Ufer des Payamino, gegenüber von Pavayacu, wird im Haus von Felipe Salazar seine Frau Olimpia Avilés mit sieben Lanzen getötet. Der vierjährige Sohn kann fliehen.

Zwei Wochen später: Alle Ketschua-Männer arbeiten auf den Viehweiden der Kapuziner-Mission; eine Frau bleibt zurück, da ihr Kind Fieber hat. Sie wird mit sieben Lanzen getötet, der kranke Knabe kann sich verstecken. Bei dem Überfall waren auch Huaorani-Frauen dabei, sie hofften Schmuck zu finden.

Nun verlassen die letzten Ketschua ihr Wohngebiet am Rio Payamino.

Am 5. März 1964

ergeht erneut ein Schreiben der Kapuziner-Mission an den Verteidigungsminister in Quito. Es bleibt unbeantwortet. Die Regierung ist der Meinung, daß die inzwischen auf acht Soldaten angewachsene Garnison dem Ort Coca genügend Schutz bietet.

18. Mai 1964:

Einen Kilometer vom Dorf entfernt, am Payamino, um vier Uhr nachmittags, töten acht Auka, die von einem Baum geklettert waren, Ceferino Oteño, der zusammen mit seinem Sohn und seinem Neffen fischte. Der Neffe konnte sich mit einem Sprung ins Wasser retten.

24 Soldaten und etwa 70 Ketschua-Krieger nehmen die Verfolgung der Auka auf. Das nötige Benzin liefert die Mission. Der vermutliche Fluchtweg der Auka wird abgesucht, aber ohne Erfolg. Zwei Auka-Frauen werden beim Früchtesammeln überrascht. Dabei handelt es sich um KUSINEN VON DABO,

um die 40 jährige Ñemu und die junge Onkay. Ñemu wird erschossen, Onkay schwer verletzt. Sie wird in der Kapuziner- Mission gesund gepflegt und eingekleidet

Die Linguisten- Missionare in Tihueno erfahren dies und holen Onkay mit Hilfe des Militärs unter falschem Vorwand wieder heraus.

Ein offener Streit zwischen den Angehörigen der beiden Konfessionen beginnt und dauert schon über 20 Jahre.

Inzwischen wirbt Bischof Gamboa unter den Ketschua- Männern für eine neue „Expedition“. In motorisierten Einbäumen fährt er mit bewaffneten Männern und zwei Nonnen los. Er nimmt Handgranaten mit, ordnet jedoch an, dass in die Beine geschossen und niemand getötet werden darf.

Anfang September 1964 bricht er mit seinen Leuten über Rocafuerte und den Rio Tiputini auf. Niedrigwasser und die beiden Nonnen, die nichts essen und nicht schlafen, erzwingen den Abbruch.

Kurze Zeit später versucht es der Bischof, der sich von Quito verlassen fühlte, noch einmal mit der gleichen Besatzung, wieder ohne Erfolg.

17. Oktober 1964:

Auf den Wiesen von Pavayacu, die der Kapuziner- Mission gehören, töten die Auka ein Rind. Schlimm, handelt es sich doch um eine Kuh, die den Kapuzinern gehörte. Der Missionsbericht erwähnt diesen Vorfall.

Vom Tod der Auka-Frau Ñemu während der von der Kapuziner- Mission gebilligten „Expedition“, steht nichts im Bericht.

Dabo sagt, daß sie öfters Tiere getötet haben, wenn sie keine Menschen antrafen.

9. Februar 1965:

Auka überfallen nahe der Manduro- Schlucht am linken Napo-Ufer um 4.15 Uhr Aurelio Noteno, der mit seinem Sohn Gervasio und zwei Frauen den Acker jätet. Aurelio Noteño wurde mit 13 Lanzen getötet. Der Sohn hat noch versucht, den Vater zu verteidigen, schießt auf die Auka- Gruppe von ungefähr 20 Männern und trifft inen alten Auka tödlich, worauf die anderen flüchten. Als sie aber merken, daß das Gewehr nicht mehr funktioniert, kehren sie um und greifen Gervasio an. Er wurde an der Handfläche und an der Brust verwundet. Die Leiche von Aurelio weist über 70 Einstiche im Rücken auf. Eine Lanze hat den Brustkorb vollständig durchbohrt, eine andere den Kopf oberhalb der Ohren.

Es folgen zwei ruhige Jahre um die Kapuziner- Mission. Zwar bleibt sie den Auka ein Dorn im Auge, doch der Anführer der großen Aukagruppe fehlte, er war tot.

7 Januar 1967:

Um sieben Uhr morgens wird in Primavera auf einem nahe gelegenen Anwesen Alfonso Lanza getötet.

14. August 1967:

Ungefähr drei Stunden vom Dorf Primavera entfernt wurde ein Eingeborener (Ketschua) getötet, der sein Kanu zum Ufer des Napo brachte. Es war Pundio. Er war allein und hatte den eben fertig gestellten Einbaum aus dem Urwald zum Flußufer gezogen. Seine Frau und die Söhne befanden sich weiter unten am Fluß beim Goldwaschen. Pundio hatte sein Gewehr außer Reichweite im Boot liegen lassen, als ihn die Auka überfielen und töteten. Sie nahmen das Werkzeug mit, das Boot stießen sie in den Fluß. Es trieb steuerlos an Pundios Frau und den Söhnen vorbei, die hinruderten und die Blutspuren sahen. Sofort wussten sie, dass die Auka ihren Vater umgebracht hatten. –Es war die letzte Attacke am Rio Napo! DABO zu diesem Angriff. „Wir waren fünf, Tare, Ñame, Tewe , Kaento und ich Die erste Lanze habe ich geworfen, dann warfen die anderen. Der Mann im Boot wollte schießen, aber sein Vorderlader funktionierte nicht. Die Ketschua machten immer auf sich aufmerksam. Sie verrieten sich, wenn sie auf unserem Gebiet jagten, Fruchtbäume fällten, mit Dynamit fischten, wenn sie auf unserem Land Kanus bauten. Das Klopfen ist weit zu hören. Immer waren wir zur Stelle“.

Man braucht keine langen Überlegungen, um zu erkennen, daß die Angriffe in erster Linie der Kapuziner- Mission galten. Die Missionsstation am linken Napo-Ufer, genau dem Auka- Land gegenüber, war für die Huaorani eine Herausforderung. Die Ketschua, die für die Mission arbeiteten, waren daher vorwiegend die Opfer, und sogar Kinder dieser Arbeiter bezahlten mit ihrem Leben, weil deren Väter in den Jagdgründen der Auka fischten und jagten.

Von DABO erfuhr ich, daß ihre Gruppe immer wieder von Soldaten und Ketschua beschossen worden war. „Missionare drangen mit schußbereiten Waffen wiederholt sehr weit in unser Gebiet ein, um unsere Leute zu bekehren“.

Kapuziner wie auch evangelische Missionare versuchten unermüdlich und auf unterschiedliche Art, die Huaorani für den christlichen Glauben zu gewinnen.